

HECHINGEN UND UMGEBUNG

Als der Volkshochschul-Streit die Stadt Hechingen zerriss

Stadtgeschichte Die Volkshochschule Hechingen feiert im bevorstehenden Wintersemester ihr 40-jähriges Bestehen. Ein Grund zum Feiern? Allemal ein Anlass für einen kritischen Rückblick auf einen Macht- und Kulturkampf, der vor vier Jahrzehnten tobte und die Zollernstadt bundesweit in die Schlagzeilen brachte. *Von Hardy Kromer*

Ich habe kein 40-Jahre-Jubiläum. Mein VHS-Jubiläum geht auf 1977 zurück“, sagt der Hechinger Zahnarzt und Heimatgeschichtler Dr. Adolf Vees. Die Aussage zeigt: Auch anno 2023 kann in Sachen Volkshochschule Hechingen noch trefflich und mit gutem Recht über Fragen der Legitimität und über die Deutungshoheit diskutiert werden. Wer damals, in den frühen 1980er-Jahren, wie Vees, mitempfindlich war in dem Macht- und Kulturkampf, der die Hechinger Stadtgesellschaft spaltete, der hat seinen ganz individuellen Blick auf die VHS von heute. Es war die Zeit, als die Stadt Hechingen bundesweit Schlagzeilen schrieb, weil sie etwas bundesweit Einmaliges hatte: zwei miteinander konkurrierende Volkshochschulen in einem kleinen Städtchen.



Programme der beiden konkurrierenden Volkshochschulen: von 1982 bis 2003 gab es in Hechingen zwei davon – ein bundesweites Unikum. Foto: Hardy Kromer

Die städtische VHS ist ja nur gegründet worden, um mich loszuwerden.

Thomas Müller, langjähriger Leiter der Vereinsvolkshochschule

Albstadt und blickt auf die Geschehnisse, die Zerwürfnisse von damals zurück. Er tut das ohne erkennbaren Groll, obwohl der Hechinger VHS-Streit seine berufliche Karriere zerstörte und seine Gesundheit angriff. Müller ist der Mann, an dem sich der ganze Zank entzündete, um dessen Person sich in der heißen Phase alles drehte.

„Gut und böse in der Philosophie“

Thomas Müller, Nordlicht aus Bremen, Sozialwirt und erfahren in der Erwachsenenbildung, war zum Leiter berufen worden, als die Städte Hechingen und Haigerloch 1977 den Verein „Volkshochschule Hechingen-Haigerloch“ gegründet hatten. 1978 schlossen sich die Gemeinden Rangendingen und Jungingen dem Verein bürgerlichen Rechts an. Müller leistete exzellente Aufbaubarbeit. Waren es im Gründungsjahr noch 2000 Unterrichtseinheiten, so wurden 1981 schon deren 6000 geleistet. Vom „Spinnen für Anfänger“ bis „Gut und böse in der Philosophie“ waren die meisten Kurse gut besucht. Auch Hechingens Bürgermeister Norbert Roth war zufrieden und bescheinigte dem VHS-Leiter: „Er ist agil, kreativ und fleißig. Seine Leistung muss man anerkennen.“ Doch Thomas Müller war auch eigenwillig und unbequem. Er nahm den politischen Bildungsauftrag seiner Einrichtung ernst, kämpfte für bezahlbare Kursgebühren, auskömmliche Dozentenonorare und bessere Räume. Und ja, der VHS-Verein wirtschaftete auch nicht kostendeckend. Keine Einrichtung der

Erwachsenenbildung tut dies. Doch den Sparrfächern in den Rathäusern war die Arbeit der Volkshochschule ein Dorn im Auge, und ihr Leiter gab bei Kritik nicht einfach klein bei, wie es ein städtischer Bediensteter tun müsste, sondern pochte auf die „selbstverantwortliche Freiheit“, den ihm die Vereinssatzung „in der Entfaltung seiner Arbeit“ zugestand.

Eklat beim Fest in Jungingen Reibungen dieser Art waren aber im Verborgenen geblieben, bis es am 30. August 1981 zum Eklat kam. An jenem Sonntag feierte die VHS im und ums Junginger Rathaus ein großes Fest zur Semestereröffnung. Und da spielte nicht nur der Junginger Musikverein zum Frühschoppen auf, da boten nicht nur italienische und spanische Gitarristen Folkloremusik aus ihrer Heimat, da

gab es nicht nur Bier vom Fass und Darbietungen der VHS-Kreativkurse. Nein, da war auch die Friedens- und Umweltpartei Hechingen mit einem Informationsstand vertreten. Und an diesem prangte ein Plakat

„Der Frieden ist unser Auftrag. Wir werden ihn schon erledigen. Die Bundeswehr. Die ironische Plakatspottrede, die den ganzen Streit ins Rollen brachte



Der Mann, um den sich der ganze Zank drehte: Thomas Müller, Vereins-VHS-Leiter der ersten Stunde und Dorn in allen Augen der hohenzollerischen Bürgermeister. Archifoto

entfernen. Der weigerte sich, blieb standhaft in seiner Haltung, alle Gruppen, auch den friedensbewegten, einen Platz unter dem Dach der VHS bieten zu wollen.

Ein Affront für bürgerliche Kreise Für bürgerliche Kreise offenbar ein Affront: Die Älteren werden sich erinnern: Es war die Zeit, da in der alten Bundesrepublik ein erbitterter Streit um den Nato-Doppelbeschluss tobte. Sechs Wochen nach dem Junginger VHS-Fest sollten im Bonner Hofgarten 300 000 Menschen für den Frieden und gegen neue Atomwaffen demonstrieren. Kritik an der Bundeswehr war allgegenwärtig. Aber doch nicht im bescheidenen Kierlitz! „Das war aber definitiv der Auslöser“, erinnert sich Thomas Müller an die Welle, die fortan auf ihn zurollte. Bürgermeister King habe „das alles angezettelt“, habe seine Vorstandskollegen informiert, und Müller erhielt erst eine arbeitsrechtliche Abmahnung und dann die Kündigung auf Ende März 1982. Die vier Bürgermeister – Norbert Roth aus Hechingen, Roland Trojan aus Haigerloch (der zugleich Vorsitzender des VHS-Vereins war), Otto Wannenmacher aus Rangendingen und Norbert King aus Jungingen – glaubten an einen Befreiungsschlag für ihre Einrichtung. Doch der Schuss ging nach hinten los. Eine Bürgerbewegung gründete sich, Ende Januar 1982 versammelten sich im „Mohren“ mehr als 70 VHS-Dozenten, Vereinsmitglieder und interessierte Bürger, um ihre Solidarität mit dem geschassten Leiter zu bekunden. Sprachlehrer Gerhard Henzler wettete über die Kompromisslosigkeit der Bürgermeister und warf ihnen „Junta-Methoden“ vor, und Friedrich-Christian Boll als Sprecher der Kursleiter fasste die Lage so zusammen:

„Wie selbsterhellende Duodezfürsten spielen sich die vier Bürgermeister auf.“

Dörte von Westermarcken in der „Zeit“ (Nr. 31/1982) chinger Intelligenzija den Aufstand probte. Und sich bald bestätigt sehen durfte. Denn Thomas Müller bekam schon Ende April 1982 vom Arbeitsgericht Reutlingen bestätigt, dass er zu Unrecht gekündigt worden war. Nicht Müller, so hieß es in der Urteilsbegründung, sondern der Haigerlocher Bürgermeister Roland Trojan als Vereinsvorsitzender sei im Begriffe gewesen, gegen die Grundprinzipien der politischen Volkshochschularbeit zu verstoßen. Der immer noch bürgermeisterlich beherrschte Vereinsvorstand wurde verpflichtet, den unliebsamen Leiter weiterzubeschäftigen – bei Androhung eines Zwangsgeldes von 30 000 Mark oder 300 Tage Beugehaft für Trojan. Der zündete daraufhin noch im Gerichtssaal die nächste Eskalationsstufe und kündigte an: „Dann treten eben die Gemeinden aus der Volkshochschule aus.“ Gesagt, ge-

allenen Ebenen. Beim Registergericht setzten die Mitglieder des VHS-Vereins Friedrich-Christian Boll als Notvorstand durch. Der nahm als erste Amtshandlung die Berufung der Bürgermeister gegen das Arbeitsgerichtsurteil vor. Thomas Müller zurück. Dann erhob er beim Landgericht Hechingen Feststellungsklage gegen den fristlosen Austritt der Gemeinden. Auf deren finanzielle Beiträge wollte man nicht verzichten.

4000 Mark Buße für Norbert Roth Es ging jetzt nicht mehr um die Macht im Verein, sondern ums Geld. Boll ließ sich von Bürgermeister Roth die Vereinsakten aushändigen – und stellte bei näherem Hinschauen fest, dass 23 000 Mark weggenommen waren. Roth hatte – wohlgerne mit Duldung des Gemeinderates – Mitgliedsbeiträge zugunsten der Stadtkasse ausbezahlt. Jetzt ermittelte die Staatsanwaltschaft Tübingen wegen Untreue. Eingestellt wurde das Verfahren erst, als Norbert Roth sich bereit erklärte, eine Geldbuße von 4000 Mark an die Straffälligen-Hilfe Tübingen zu zahlen.

Eine weitere juristische Schlapppe für die städtischen Protagonisten, aber längst nicht die herbeste. Die bestand darin, dass das Landgericht Hechingen die fristlose Kündigung der Gemeinden für unbegründet und unwirksam erklärte. Die Folge: Die kommunalen Beiträge für 1982 und 1983 mussten dem Verein ausbezahlt werden. Das Oberlandesgericht Stuttgart bestätigte das Hechinger Urteil. Bis vor den Bundesgerichtshof trieben die Kommunen den Streit, um am Ende doch nicht Recht zu bekommen. Fünftelstellige Summen an Prozesskosten wurden aus Steuergeldern veranlagt, die in Weiterbildungsangeboten besser aufgehoben gewesen wären.

Englisch in der Bauernstube Im Hechinger Alltag kämpften derweil die beiden konkurrierenden Volkshochschulen – die städtische und die Vereins-VHS – heftig um Zuschüsse, um Kursteilnehmer und Räume. Weil die Stadt dem Verein alle städtischen Unterrichtsräume gesperrt hatte, mussten die Dozenten der Vereins-VHS kreativ werden: Kai Boll, die Frau des Vorsitzenden, führte ihren Stoffdruckkurs im heimischen Hobbykeller, Zahnarzt Adolf Vees dozierte in seiner Praxis über das jüdische Hechingen, und Gymnasiallehrer Gerhard Henzler, dem als VHS-Dozent der abendliche Zutritt zu seiner Schule verwehrt blieb, unterrichtete Englisch-Konversation daheim in seiner Bauernstube. Stabiler wurde die Situation für die Rebellen erst, als das Signaringer Verwaltungsgericht den Landkreis verpflichtete, dem Verein Räume zur Verfügung zu stellen (auch auf Kreisebene hatten die Bürgermeister zuvor ihren Einfluss im Kampf gegen den VHS-Verein genutzt) – und als zwölf vermögende Bürger zusammenlegten, um in der Goldschmiedstraße ein Haus zu kaufen, das der Vereinsvolkshochschule als neues Domizil dienen konnte.

Juristische Siege hin, bürgerliches Beharrungsvermögen her – mit den Jahren wurde die Luft für den Verein doch immer dünner, die städtische VHS – von Hechingen, Rangendingen und Jungingen subventioniert und ab 1985 auch von Landesverband der Volkshochschulen aufgenommen – geriet mehr und mehr an den längeren Hebel. Gerhard Henzler drückte es im Interview für ein Feature des Westdeutschen Rundfunks so aus: „Die Devise heißt Aushungern und Ausruchern. Macht man dem Verein Schwierigkeiten, gibt man ihm sein Geld nicht, versagt man ihm die Räume, wird er schon eines Tages in die Knie gezwungen.“ Bis es so weit war, bewiesen Thomas Müller und seine Mitstreiter die Schwibischen Alb“ vier Bürgermeister auf, indem sie „eine unliebsame Volkshochschule auflösen“. Doch nicht nur die Urteile der überregionalen Journaille waren vernichtend für die Stadt- und Gemeindeoberhäupter, sondern noch mehr die der Justiz. Und zwar auf



Kursteilnehmer vor dem Hechinger VHS-Gebäude an einem typischen Donnerstagvormittag. Foto: VHS Hechingen

Zwei Forschungsprojekte zur speziellen Geschichte der VHS

Wintersemester Das 40-Jährige der städtischen Volkshochschule soll beleuchtet und im kommenden Frühjahr mit einer Jubiläumsveranstaltung gefeiert werden.

Die Programmübersicht der Volkshochschule Hechingen wird in diesen Tagen an alle Haushalte in Hechingen, Rangendingen und Jungingen verteilt. Was gibt es Neues? Auf der Titelseite sind eine Personengruppe vor dem VHS-Gebäude und die Zahl 40 zu sehen. „Das sind einige der Menschen, die im letzten Semester regelmäßig donnerstagvormittags Kurse bei uns besucht haben. Es waren ein paar mehr als 40“, sagt VHS-Leiterin Dr. Sarah Willner schmunzelnd. Die 40 spielt auf das offizielle Gründungsjahr der städtischen VHS Hechingen – 1983 – an.

Bei einem genaueren Blick stellte sich die Gründungsgeschichte der Volkshochschule weitaus komplizierter dar (siehe nebenstehenden Artikel). Damit werden sich in diesem Semester zwei Studienprojekte der Universität Tübingen beschäftigen. Die Abschlusspräsentation ist im April 2024 im Rahmen einer großen Jubiläumsveranstaltung geplant.

Anlässlich des Geburtstags zeigen die VHS-Bitzbänder in der VHS-Galerie eine Werkschau der Gruppenmitglieder. Workshops für geschmackvolle Einladungskarten, leckere Partysnacks, selbstgemachte Kerzen und Gastgeschenke aus der Kräuterküche geben ganz in VHS-Manier Anregungen zum Selbermachen für eigene Feste.

Am Entdeckerinnentag „Durchstarten in der Lebensmitte“ bergen Frauen mit ressourcenorientierter Biografiearbeit berufliche und persönliche Schätze und entwickeln frische Ideen für ihre Zukunft. Darüber hinaus bietet das Wintersemester wie gewohnt ein breites allgemeinbildendes Programm mit zahlreichen Dozentinnen und Dozenten und Kooperationspartnern. An dieser Stelle sei nur eine kleine Auswahl von neuen und oder einmaligen Veranstaltungen genannt:

Anlässlich der Interkulturellen Woche wird es im September einen Vortrag zum Thema Flucht und Fluchtbewegungen, ihre Gründe und Auswirkungen auf Europa und Deutschland geben. Eine Podiumsdiskussion zum Thema Inklusion im Zollernalbkreis beschäftigt sich im November mit der Frage „Wie steht es um die Beteiligung von Menschen mit Einschränkungen im ländlichen Raum?“ Veranstaltungen im Bereich Geschichte nehmen die Persönlichkeiten Pierre de Coubertin, Paul Levi und Nelson Mandela in den Blick. Besondere Spannung verspricht der Abend „Mythos Euro-Maidan 2013/14. Die Ukraine zwischen Aufbruch und Krieg“ mit Prof. Klaus Gestwa im Februar 2024.

Des Weiteren sind unter anderem Exkursionen zum Wasserverswerk in Sipplingen am Bodensee und ans Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe mit anschließender Stadtführung sowie ein Abend zur Europäischen Kulturhauptstadt Temeswar oder die unterhaltsame Präsentation einer Wanderung durch die Pyrenäen: „Wenn Sie den Bären sehen, schließen Sie bitte die Tür.“

Im Bereich Gestalten gibt es passend zum Herbst-Winter-Wetter Kurse zum Malen und Zeichnen von Wolken, Sturm und Regen. Im Bereich Sprach gibt es einen (neuen) einwöchigen Business Englisch-Intensivkurs, für den Bildungszeit beantragt werden kann. Im Fachbereich Arbeit und Beruf widmet sich eine ganze Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Agentur für Arbeit der beruflichen Neuorientierung für Frauen. In der Junginger VHS gibt es endlich wieder Kinderschwimmkurse für verschiedene Altersgruppen.

Info Die Info und Anmeldung erreichen Interessierte per E-Mail, Telefon oder persönlich zu den Öffnungszeiten der VHS-Geschäftsstelle sowie zum Semesterauftakt am 13. September am VHS-Stand auf dem Hechinger Wochenmarkt.

Info Die Info und Anmeldung erreichen Interessierte per E-Mail, Telefon oder persönlich zu den Öffnungszeiten der VHS-Geschäftsstelle sowie zum Semesterauftakt am 13. September am VHS-Stand auf dem Hechinger Wochenmarkt.



Aktuell im Urlaubsmodus: die VHS-Geschäftsstelle in der Hechinger Münzgasse. Doch das Wintersemester beginnt bald. Foto: Hardy Kromer



Schlagzeilen aus der Hechinger Lokalpresse im Jahr 1983. Foto: Hardy Kromer